

tershausen - für die Automobüproduktion, den Waggonbau, zur Befriedigung des stark steigenden Bedarfs an Hydraulikschläuchen, an Reifen für Roller, Fahrräder und Gabelstapler, an Unterlagen für den Fußbodenbelag, an Einweckringen und vielem anderen mehr.

Das ist, so sagten wir, der Anteil unseres Betriebes an der Erfüllung der Hauptaufgabe, an der wir nicht den geringsten Abstrich zulassen. Auf Arbeitskräfte von außen zu warten ist aber eine Illusion. Die Lösung liegt einzig und allein darin, durch sozialistische Rationalisierung, Einführung moderner Technologien, gründliche Veränderung der Arbeitsorganisation genügend Arbeitsplätze einzusparen und die notwendigen Arbeitskräfte aus dem eigenen Arbeitsprozeß herauszulösen.

Wichtig wird dabei die Orientierung der Parteiorganisation sein, daß der Betrieb Arbeitskräfte nicht nur und nicht in erster Linie für den neuen Rohbetrieb in Waltershausen braucht; wobei die für dieses neue Werk ursprünglich vorgesehene Zahl an Arbeitskräften im Ergebnis einer nochmaligen Durchforstung des Projektes bis Ende 1981 noch um 100 verringert wird.

Aber um gründlich zu rationalisieren, muß der Betrieb im Rationalisierungsmittelbau die Leistung erheblich steigern - schneller als die Warenproduktion, 1981 zum Beispiel um 21 Prozent. Dafür sowie für die eigene Bauabteilung, aber auch für wichtige Vorlauf bereiche wie Forschung und Entwicklung, Konstruktion und Projektierung, besonders für die neu geschaffene Strukturabteilung Mikroelektronik und nicht zuletzt für die mehrschichtige Auslastung hochproduktiver Grundfonds werden qualifizierte, einsatzbereite Kräfte in großer Zahl gebraucht. Dabei gilt heute mehr denn je, was unser Betriebskollektiv zwar im Ansatz schon praktizierte, der Parteitag nun aber in neuer Schärfe



Genossin Marga Glogowski, Parteitagsdelegierte aus den Gummiwerken Thüringen in Waltershausen, trug mit ihrem kritischen Blick für Reserven maßgeblich bei zur Einsparung von Arbeitsplätzen.

Foto: DV/Kiesel

Leserbriefe

falls eine hohe gesellschaftliche Aktivität fordern zu können. Bei der Lösung der nicht geringen Aufgaben hilft mir die gute Zusammenarbeit mit dem Parteisekretär, mit dem BGL-Vorsitzenden und auch mit dem FDJ-Sekretär. Wir gehören ja gemeinsam der Parteileitung der Grundorganisation an. Das Kampfprogramm unserer Grundorganisation ist für uns die selbst beschlossene Verpflichtung, die es zu erfüllen gilt. In den Mitgliederversammlungen der Grundorganisation berichte ich über die Planerfüllung und werte im Wechsel mit der jungen Genossin Hau-

tow, die ebenfalls der Kreisleitung angehört, die, Kreisleitungssitzungen aus.

Seit Jahren bin ich Propagandist im Parteilehrjahr und im FDJ-Studienjahr. Das ist eine wertvolle Ergänzung meiner Tätigkeit, die es mir erleichtert, meine Aufgaben als leitender Genosse im Betrieb wahrzunehmen. Dazu berate ich mich regelmäßig mit den Kollektiven und führe viele Gespräche mit Kollegen direkt am Arbeitsplatz. Es freut mich immer, wenn sich die Werktätigen mit ihren Problemen an mich wenden und wenn ich ihnen helfen kann, auch persönliche

Schwierigkeiten zu überwinden. Die knappe Freizeit nutze ich, um mich politisch wie fachlich weiterzubilden, ein gutes Buch zu lesen, eine Schallplatte zu hören oder um mit meiner Frau ins Theater zu fahren. Natürlich spielt in unserem Familienleben die Erziehung der eigenen Kinder eine wichtige Rolle. Mein ältester Sohn ist Fernstudent und Genosse, mein zweiter Sohn beginnt jetzt die Lehre als Maschinenbauer, meine Tochter besucht noch die polytechnische Oberschule. Jürgen Krämer

Werftdirektor
des VEB Schiffswerft Recklin